

Privatkonkurs ist kein Privileg Zahl der Verfahren im ersten Quartal rückläufig

Wien, 02.04.2014

Im ersten Quartal 2014 wurden 2.122 Schuldenregulierungsverfahren über in Österreich lebende Menschen eröffnet. Das entspricht einem Rückgang von fast 5% gegenüber dem Vergleichszeitraum 2013.

Die dabei zu regulierenden Schulden beliefen sich auf ca. EUR 218 Mio. – ein Minus von über 3% im Vergleich zum Vorjahr. Die von echten Privaten, also unselbständig Beschäftigten, zu regulierenden Schulden betragen im Durchschnitt etwa EUR 57.000 – dagegen wurden ehemals Selbständige mit ca. EUR 200.000 pro Fall insolvent. Starke Schwankungen in den Verbindlichkeiten resultieren regelmäßig aus Einzelfällen mit besonders hohen unternehmerischen Schulden. Solche Fälle haben es im ersten Quartal 2014 allerdings keine herausragende Rolle gespielt.

Die Bundesländer zeigen durchwegs unterschiedliche Entwicklungen:

- Wien:** Als größtes Bundesland mit regelmäßig ca. 42% aller österreichischen Insolvenzverfahren zeigt zwar nur einen Rückgang von 7%, doch beeinflusst Wien den Bundesdurchschnitt damit bereits sehr stark. Verschuldung und Überschuldung ist ein Großstadtphänomen, sodass die Werte aus dem Bundesland Wien auch deshalb als österreichweit repräsentativ einzustufen sind.
- Niederösterreich:** Dieses Bundesland verzeichnet seit Langem schon ein unterdurchschnittliches Niveau an Insolvenzverfahren bezogen auf die Bevölkerung. Dies hat vorrangig damit zu tun, dass rund um Wien die „neuen Villensiedlungen“ entstehen, der sog. Speckgürtel an gut verdienenden Unselbständigen. Nicht selten allerdings ziehen diese Wahlniederösterreicher beim Eintritt von Geldproblemen wieder nach Wien zurück.
- Burgenland:** Unser kleinstes Bundesland geht zuweilen eigene Wege: Der Rückgang von 9% ist zwar auffallend, aber infolge der niedrigen Zahl (nur 39 Verfahren) statistisch noch nicht aussagekräftig.
- Oberösterreich:** Dieses Bundesland war und ist ein Vorreiter bei der Privatkonkursentwicklung. Zu Anfang dieses 1995 geschaffenen Verfahrens und durch den zügigen Ausbau der Beratungsinfrastruktur wuchs die Zahl der Verfahren rasch an. Als exportorientiertes und industriell aufgestelltes Bundesland ist es aktuell ebenfalls eine Art Trendsetter in Österreich. Es verwundert daher nicht, dass Oberösterreich genau im statistischen Mittel der Alpenrepublik liegt.
- Salzburg:** Das Land ist wahrscheinlich ein bisschen ein Nachzügler, was die Entwicklung des Jahres 2013 betrifft - da gab es kaum Veränderung und die wird jetzt nachgeholt.
- Vorarlberg:** Dieses kleine Bundesland war immer schon ein wichtiger Vorreiter in Westösterreich. Der Zuwachs könnte auf eine Trendwende hindeuten.

- Tirol: Es handelt sich um ein in den vergangenen Jahren wirtschaftlich durchaus wachstumsstarkes Bundesland mit guter Beschäftigung. Der Rückgang liegt im Bundestrend.
- Steiermark: Dieses Bundesland weist seit vielen Jahren eine unterdurchschnittliche Insolvenzentwicklung auf, was die Verfahren bezogen auf die Bevölkerung betrifft. Der Zuwachs kann daher als Nachholeffekt interpretiert werden.
- Kärnten: Das Bundesland ist ein Nachzügler beim Pro-Kopf-Einkommen und war daher in den vergangenen Jahren hinsichtlich Verschuldungsproblemen und Insolvenzverfahren von einem hohen Niveau gekennzeichnet. Dieser Rückgang bringt Kärnten daher in Richtung eines durchschnittlichen Insolvenzniveaus in Österreich.

Ursachen Jahr für Jahr ähnlich

Die wichtigsten Gründe sind: Verlust des Arbeitsplatzes oder Einkommensverschlechterung; Krankheit und Familienprobleme (Scheidung mit daraus resultierend höheren Lebenshaltungskosten); mit ca. 30% sind ehemals Selbständige ebenfalls ein wichtiger Block bei den Ursachen. Dagegen ist der schlechte Umgang mit Geld (z. B. leichtfertiger Konsum, zu hohe Ausgaben für elektronische Kommunikation oder Kaufsucht etc.) ein eher abgeschlagener Insolvenzgrund.

Auffallend sind und bleiben soziografische Umstände bei der Schuldenregulierung. Verschuldungsprobleme und Schuldenregulierung sind Großstadtphänomene. Daher verzeichnet Wien per capita die meisten Insolvenzverfahren und die meisten Problemeinträge (neue Problemfälle in der Warnliste der Banken) per capita.

	Bevölkerung	Problemfälle p.a.	per 10.000
Wien	1.727.330	2.084	12,1
Niederösterreich	1.616.161	1.283	7,9
Burgenland	286.143	229	8,0
Oberösterreich	1.416.387	702	5,0
Salzburg	530.527	359	6,8
Vorarlberg	371.697	342	9,2
Tirol	712.849	450	6,3
Steiermark	1.209.466	948	7,8
Kärnten	555.751	387	7,0
Österreich	8.426.311	6.785	8,1 Personen

Quelle: KSV1870

Diese Problemeinträge (gemittelte Werte 2007-2013) beinhalten Klagen, nicht abgedeckte Girokonten oder nicht abgedeckte Behebungen mit Bankomat- oder Kreditkarten. Nicht jeder dieser Fälle spiegelt eine Insolvenz wider. Aber diese Einträge und deren Verteilung zeigen, in welchem Bundesland unter- bzw. überdurchschnittlich viele Schuldenprobleme auftreten. Interessant ist, dass neben **Wien** nur **Vorarlberg** überdurchschnittlich **viele Einträge** aufwies.

KSV1870 Prognose für 2014

Der deutliche Rückgang an Schuldenregulierungsverfahren im Jahr 2013 (immerhin ca. 5%) steht im Gegensatz zur nach wie vor hohen Zahl an materiell insolventen Schuldner in Österreich, die der KSV1870 vorsichtig mit 100.000 Personen schätzt. Nun ist das Schuldenregulierungsverfahren primär ein Entschuldungsverfahren, das der persönlichen Initiative des Schuldners bedarf. Schuldner, die an einer Entschuldung entweder kein Interesse haben, oder nicht mehr daran glauben, dass sie das jemals werden erreichen können, stellen sich diesem Verfahren in der Regel nicht. Dennoch rechnet der KSV1870 mittelfristig mit wiederum steigenden Zahlen an Schuldenregulierungsverfahren. Der kurzfristige Rückgang scheint eher aus der allgemeinen Zurückhaltung der Geschäftsbanken aus der jüngeren Vergangenheit zu resultieren, die bei der Vergabe von neuen Krediten restriktiv sind. Auch mag der derzeit niedrige Zinssatz das Auftreten neuer Schuldenprobleme etwas dämpfen. Für das Jahr 2014 erwartet der KSV1870 daher keinen substantziellen weiteren Rückgang gegenüber 2013, sondern tendenziell eher einen leichten Zuwachs.

Für den Inhalt verantwortlich:

Dr. Hans-Georg Kantner, Leiter KSV1870 Insolvenz

Rückfragenhinweis:

Karin Stirner

Leiterin KSV1870 Unternehmenskommunikation

Telefon 050 1870-8226, E-Mail: stirner.karin@ksv.at

www.ksv.at; Twitter: <https://twitter.com/KSV1870>

Privatkonkurse I. Quartal 2014

	2014	2013	Veränderung	
Eröffnete Schuldenregulierungsverfahren	2.122	2.227	-	4,7 %
Geschätzte Insolvenzverbindlichkeiten	218 Mio.	226 Mio.	-	3,5 %

Eröffnete Privatkonkurse & geschätzte Passiva nach Bundesländer I. Quartal 2014

Bundesland	Fälle 2014	Fälle 2013	Passiva 2014 in Mio. EUR	Passiva 2013 in Mio. EUR
Wien	885	952	71	71
Niederösterreich	228	237	29	32
Burgenland	39	43	4	6
Oberösterreich	290	304	28	28
Salzburg	87	114	8	13
Vorarlberg	136	143	15	22
Tirol	157	155	16	20
Steiermark	167	148	23	19
Kärnten	133	131	24	15
Gesamt	2.122	2.227	218	226

Mangels Masse abgewiesene Privatkonkurse I. Quartal 2014

Bundesland	Fälle 2014	Fälle 2013
Wien	58	65
Niederösterreich	53	41
Burgenland	6	11
Oberösterreich	60	50
Salzburg	6	7
Vorarlberg	22	35
Tirol	24	27
Steiermark	46	54
Kärnten	12	18
Gesamt	287	308

Wien, 02.04.2014

Insolvenzstatistik für Unternehmen sowie Private

Die Insolvenzstatistik liefert Informationen über alle Insolvenzverfahren Österreichs (eröffnete Insolvenzen sowie mangels Masse abgewiesene Konkursanträge) nach Höhe der Forderungen, aufgeteilt nach Bundesländern, nach Branchen und nach Rechtsformen. Grundlage der Analyse sind einerseits die übermittelten Daten der zuständigen Landesgerichte sowie Bezirksgerichte und andererseits Informationen aus der KSV1870 Wirtschaftsdatenbank. Der KSV1870 erstellt diese Auswertungen regelmäßig zum ersten Quartal, zum ersten Halbjahr, für das erste bis dritte Quartal sowie eine Jahresauswertung. Zusätzlich gibt ein ausführlicher Insolvenzkomentar einen Überblick über die aktuelle wirtschaftliche Situation Österreichs. Der Vergleich der Insolvenzdaten bildet den aktuellen Stand der Konjunktur ab. Der Auswertung der KSV1870 Insolvenzstatistik liegt ein standardisiertes Verfahren zugrunde, welches regelmäßig die gleiche Art der Analyse liefert und daher die Insolvenzzahlen seit Jahren konsistent abbildet. Durch die Vergleichbarkeit der KSV1870 Statistiken ergeben sich Interpretationsspielräume, die ein realistisches Bild der zugrundeliegenden Analyse im gesamtökonomischen Kontext widerspiegeln. Eventuell auftretende Abweichungen – bei abgewiesenen Konkursanträgen, eröffneten Verfahren – erklären sich daraus, dass je nach Verfahrensart die Insolvenz einer Firma nur ein Mal pro Jahr gezählt wird. Auch Änderungen der Gerichtszuständigkeit während des Insolvenzverlaufes können leichte Verschiebungen möglich machen.

Rückfragenhinweis:

Karin Stirner, Leiterin KSV1870 Unternehmenskommunikation

1120 Wien, Wagenseilgasse 7, Telefon 050 1870-8226

E-Mail: stirner.karin@ksv.at, Internet: www.ksv.at; Twitter: <https://twitter.com/KSV1870>